

# Bericht

über das

## Gymnasium Petrinum zu Brilon

während

seines einundzwanzigsten Schuljahres 1878—1879,

erstattet

von dem

Director **C. Noeren.**

---

Voraus geht eine Abhandlung des Herrn Oberlehrers Franke:  
Bemerkungen zur „Chanson de Roland“.

---

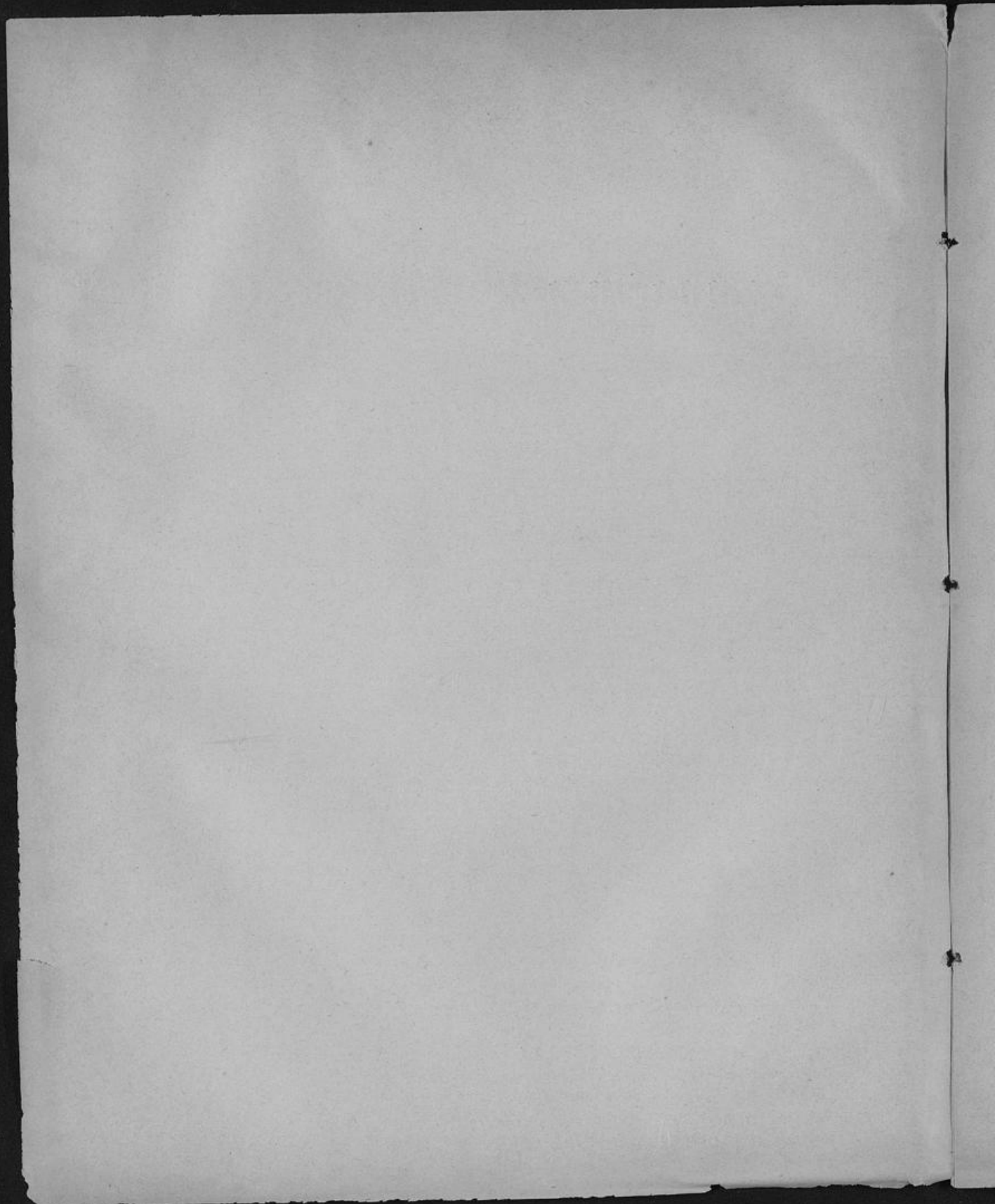
1879. Progr.-Nr. 295.

BRIL

7 (1879)

Brilon 1879.

Buchdruckerei von M. Friedländer



## Bemerkungen zur „Chanson de Roland“.

Allgemein gilt die Kindheit als dasjenige Alter, in welchem die Völker wie die Individuen mit der größten Unbefangenheit und Offenheit ihre angeborenen Vorzüge und Mängel verrathen. Nun ist aber die Epopöe, das Heldengedicht, der treueste Zeuge der Kindheit, und folglich des Geistes einer Nation. Denn die andern litterarischen Werke sind alle mehr oder minder künstlich, und es mischt sich in ihnen das Volksthümliche mit dem Fremden, das Angeborne mit dem Entlehnten; sie sind auch alle mehr oder minder individuell, und spiegeln viel mehr den besondern Geist ihres Verfassers als den Volksgeist wieder. Die Epopöe allein ist ganz naturwüchsig, original und durchaus unpersönlich. Sie entsteht und entwickelt sich in frühen Zeiträumen, in denen gerade die Unwissenheit ein Volk an bloßer Nachahmung hindert. Sie ist so wenig persönlich, daß man sogar den wahren Verfasser mehrerer der berühmtesten Gedichte dieser Gattung noch nicht kennt. Sie geht, so zu sagen, aus der schöpferischen Phantasie und der gemeinschaftlichen Arbeit eines ganzen Volkes hervor. Griechenland hatte wohl begriffen, daß es selbst in der Ilias, wie in einem Keime, enthalten war, und daß zu seiner Selbsterkenntniß nichts nützlicher war, als diese Epopöe zu studiren und sie in den Schulen lesen und erklären zu lassen.

Diese Bedeutung der Epopöen möge mir eine Rechtfertigung sein, wenn ich einige Bemerkungen über dasjenige Gedicht folgen lasse, welches in der französischen Litteratur in dieser Gattung die erste Stelle einnimmt.

Kriegerischer Muth und religiöser Eifer schufen, wie sie die Kreuzzüge hervorriefen, so auch die volksthümliche Poesie des 11. und 12. Jahrhunderts. Als die Minne sich zum Muth und zur Frömmigkeit hinzugesellte, bildete sich jener vorher unbekante Geist des Ritterthums. Während jedoch in den spätern Heldengedichten dieser Epoche dieser Geist verherrlicht wird, feiern die ältern vor allem den Heldenmuth und die religiöse Begeisterung, dagegen nicht oder nur wenig die Minne. Diese letztern Gedichte heißen *chansons de geste*, weil sie die Schilderung glänzender Thaten (*gesta*) zum Gegenstand haben.

Unter allen diesen *chansons* gebührt die erste Stelle der „Chanson de Roland ou de Roncevaux“, als deren Verfasser Turold gilt, der im Anfang des 12. Jahrhunderts lebte; sie ist es, die mit Recht den Anspruch erhebt, die schönste Epopöe der französischen Litteratur zu sein.

Suchen wir durch eine kurze Analyse des Gedichts uns mit dem Inhalt desselben in den Hauptzügen bekannt zu machen.

Nachdem Karl der Große sieben Jahre in Spanien Krieg geführt und dies Land fast ganz erobert hat, bedroht er den Marsilie, den König der Sarazenen, in seiner Hauptstadt Saragossa. Um die Christen mit List zu entfernen, schickt der König den Blancandrin mit reichen Geschenken zum Kaiser. Der Gesandte bittet um Frieden, bietet die Unterwerfung seines Herrn an und betheuert, daß derselbe alsdann Christ werden würde. Karl, welcher den Versprechungen des Marsilie mißtraut, beruft seinen Rath. In der

Versammlung erhebt sich ein Streit, der für das Leben so vieler tapferen Krieger verhängnißvoll werden soll. Als man beschlossen hat über die Friedensbedingungen in Unterhandlungen zu treten, handelt es sich darum, einen Krieger zu wählen, der dem Sarazenenkönige die Antwort überbringe. Zuerst erbietet sich Roland zu dieser Sendung, darauf will Olivier nach Saragossa gehen, nach ihm erklärt sich der Erzbischof Turpin bereit, den Auftrag zu übernehmen. Als das Anerbieten dieser drei Männer nicht angenommen ist, schlägt Roland vor, den Ganelon, den Herzog von Mainz, nach Saragossa zu schicken. Als alle Franken diese Wahl billigen, wird Ganelon von heftigem Zorn ergriffen.

„Roland,“ dit-il, „quelle rage te prend?  
On le sait bien que je suis ton parâtre.  
Tu m’as nommé pour aller chez Marsile;  
Si Dieu permet que de là je revienne,  
Je t’en aurai si grand ressentiment  
Qu’il durera pendant toute ma vie.“  
Roland répond: „C’est orgueil et folie.  
Je n’ai souci de pareilles menaces.  
Pour ce message il faut un homme habile;  
Si le roi veut, je le ferai pour vous.“  
Gane repond: „Pour moi tu n’iras pas.  
Si l’empereur le veut pour son service,  
J’irai trouver Marsile à Sarragosse.“

Nachdem Ganelon noch den Roland und die zwölf Pairs herausgefordert hat, reist er nach Saragossa ab. Glühend vor Begierde sich an Roland zu rächen, läßt er sich leicht von Marsilie für den Plan gewinnen, das Heer der Christen zu verrathen. Als er dann nach der Rückkehr von seiner Sendung dem Kaiser die Unterwerfung des Marsilie und das Versprechen desselben, ihm zu folgen und Christ zu werden, ankündigt, gelingt es ihm, den Kaiser zum Ausbruch nach Frankreich zu bereden. In dem nun folgenden Kriegsrath wird Roland, auf den Vorschlag von Ganelon, erwählt, den Nachtrab zu führen.

Als das Hauptheer die Pyrenäen wieder überschritten hat, überfällt Marsilie in den Engpässen von Roncevaux den Nachtrab, der, wie Roland selbst es gewollt hatte, nur aus zwanzigtausend Kriegern bestand. Im Augenblicke des Angriffs weigert sich Roland, trotz dringender Aufforderung des Olivier, von Ehrgefühl bewogen, sein Horn (olifant) erschallen zu lassen, welches dreißig Stunden weit hörbar ist, und so den Kaiser mit dem Hauptheer zur Hülfeleistung herbeirufen könnte. Der Kampf entbrennt: Roland, Olivier, Turpin verrichten Wunder der Tapferkeit. Aber endlich sind die Sarazenen, Dank ihrer sich immer erneuenden Menge, nahe daran, die Franken völlig zu vernichten. Roland entschließt sich, aber zu spät, ins Horn zu stoßen. Während der Kampf fortbauert, wird das Gros des Heeres benachrichtigt und kehrt zurück. Bald wird Olivier tödtlich verwundet und stirbt, indem er Carl, „la douce France, und seinen Freund Roland segnet. Als dieser sieht, wie groß das Unglück ist, geht er voller Grimm wieder in das Handgemenge. Er will wissen, ob Karl endlich kommt, und er bläht noch einmal, aber schwach. Carl hört es und sagt zu seinen Begleitern: Laßt alle unsere Hörner zusammen ertönen. Da erschallen tausende von Trompeten, und die Heiden, von Schrecken ergriffen, fliehen wüthend von dannen. Roland eilt darauf dem Erzbischof Turpin Hülfe zu leisten, der allein unter seinen Gefährten noch am Leben ist. Turpin, tödtlich verwundet, liegt im Todeskampfe. Roland sucht die Leichname seiner Freunde, trägt sie alle zum Erzbischof und legt sie in Reihen vor seine Knie. Turpin segnet sie und stirbt bald. Allein noch übrig und zum Tode verwundet, versucht Roland umsonst, sein Schwert Durandal zu zerbrechen, da er es nicht in die Hände der Heiden fallen lassen will. Als ihm dies nicht gelingt, legt er

sich auf dasselbe, während er sein Antlitz nach Spanien wendet, damit Carl, wenn er ihn findet, sagen möge, daß er als Sieger gestorben sei. Darauf betet er:

Notre vrai père, qui jamais ne mentis,  
Qui de la mort ressuscitas Lazare,  
Et qui sauvas Daniel des lions,  
Sauve mon âme aussi de tout péril,  
Pour les péchés que j'ai faits en ma vie.

Dann tragen Erzengel die Seele des Grafen in das Paradies. Indessen kommt der Kaiser mit seinem Heere an und findet das Werk des Verraths vollendet. Um Roland und seine Gefährten zu rächen, verfolgt er die Heiden, schlägt sie, vernichtet ein neues Heer derselben, erobert Saragoſſa, tödtet Marsilie und führt die Königin Bramimonde mit sich fort. Darauf kehrt er nach Frankreich zurück, setzt die im Engpasse gesammelten Leiber in Blaye bei, begibt sich von dort nach Aachen, wo Aude oder Alba, die Verlobte des Roland, vor Schmerz stirbt, als sie vom Kaiser den Tod des Geliebten erfährt.

Endlich wird Ganelon gerichtet. Der Verfechter des Verräthers, Pinabel, wird im Zweikampf von Thierry getödtet. Nach diesem Gottesgerichte wird Ganelon geviertheilt, und seine Bürger werden gehängt.

In Betreff der Entstehung unserer Epopöe haben wir zu erwägen, daß, wie in den meisten Litteraturen, so auch in der französischen, die epische Dichtkunst ihre Quellen in Liedern hat, die vom Volke und für das Volk verfaßt und für den Gesang bestimmt waren, und in denen man die großen Ereignisse der Zeit erzählte und feierte. Der Verfasser unseres Gedichtes hat den Kern aus einer alten poetischen Erzählung genommen, die wohl in die germanische, vorfranzösische Zeit gesetzt werden mag. Aber es finden sich auch Elemente in demselben, die mehr der spätern Zeit angehören, als sich bereits die französische Nationalität von der rein germanischen geschieden hatte. Diese Mannigfaltigkeit der Elemente wird durch den Umstand erklärlich, daß der Verfasser aus dem Geiste der französischen Nation heraus seine Dichtung schuf. Nun ist ja dieser Nationalgeist ebenfalls nicht ein einfacher, sondern ein zusammengesetzter. Bedenken wir, daß wir wohl celtisches, germanisches, römisches Heidenthum kennen, daß aber die französische Nationalität nicht anders als in einer schon bei der Geburt durch das Christenthum veredelten Form existirt hat.

Für die Bildung derselben ist so die christliche Religion ein constituirendes Element geworden. Außerdem ist sie aus vier Volkselementen hervorgegangen. Dieselben sind zuerst das alt-gallische Element, dann neu-celtische Element, das durch die Briten die Armorica in die Nation gebracht wurde und in dem Sagenkreis von Arthur und der Tafelrunde vorherrscht; ferner das römische Element, das Ergebnis der Eroberung des Cäsar und einer fünfshundertjährigen Herrschaft, zuletzt das germanische Element, eingeführt durch die Eroberung der Westgothen, Burgunder und Franken. Aus der vollendeten Verschmelzung dieser Elemente ist die französische Nationalität und der französische Volksgeist hervorgegangen. Die Epopöe kann als der Ausdruck dieser Verschmelzung angesehen werden. Zu diesem Gedanken stimmt eine Aeußerung von Gaston Paris, die sich in dessen *Histoire poétique de Charlemagne* pag. 3 findet. „Presque toutes les nations, sagt er, reposent sur le mélange de diverses races combinées soit par la violence, soit par le consentement, dans des proportions diverses. Au moment où s'opère ce mélange, il se produit dans la nation une sorte de fermentation exaltée, qui est très-favorable à la naissance d'une poésie épique. Aussi, toutes les poésies épiques vraiment nationales ont-elles leur point de départ dans des époques de ce genre, et on a pu dire, avec autant de bonheur que de justesse: De même que toute combinaison chimique est accompagnée d'un dégagement de chaleur, toute combinaison de nationalités est accompagnée d'un dégagement de poésie.“

Wollen wir nun unsere Epopöe mit einigen Strichen zu charakterisiren suchen, so werden wir den Hauptzug derselben in der durch die Religion bewirkten Unterdrückung des Individualismus und Subjectivismus und der allgemeinen Hingebung an eine einheitliche Idee erkennen. Die Personen der Epopöe, wer sie auch sein mögen, von Carl bis zum niedrigsten Krieger, selbst die Sarazenen nicht ausgenommen, beziehen alle ihre Vorstellungen, alle ihre Handlungen auf einen einzigen Gedanken, auf ein einziges Gefühl, nämlich auf ihren religiösen Glauben. Carl, Roland und die zwölf Pairs sind zuerst Christen und dann Ritter. Der Verräther Ganelon macht zwar eine Ausnahme von dieser Regel; aber er stellt jene geöpferte Persönlichkeit dar, deren jeder Dichter bedarf, um durch den Gegensatz seinen bevorzugten Helden zu größerer Geltung zu bringen. Jedoch, so heftig das Rachegefühl, das den Ganelon verzehrt, auch immer sein mag, nicht immer kann er in sich die Regungen seines religiösen Gefühls ersticken. Beim ersten Anblick des Marsilie und seines Hofes richtet er folgende Worte an den König: „Höre, was Dir der mächtige König Carl sagt: Zuerst wirst Du das heilige christliche Gesetz empfangen, dann wird er Dir die Hälfte Spaniens zum Lehen geben. Wenn Du diesen Vertrag abweist, wirst Du ergriffen und gehängt werden; so wirst Du nach Aachen geführt werden; dort wird ein Gericht Dein Schicksal bestimmen, und Du wirst eines schimpflichen Todes sterben.“ Kann Ganelon selbst nicht immer seines christlichen Charakters vergessen, so ist bei den Haupthelden religiöser Eifer das Leben ihrer Seele; der Glaube leitet alle ihre Gedanken und alle ihre Handlungen; er ist der Sporn ihres Muthes, ihr Trost im Unglück und ihre Hoffnung im Tode. In seiner Kriegerpredigt sagt der Erzbischof Turpin: „Wenn ihr sterbet, werdet ihr heilige Märtyrer sein; ihr werdet einen Platz erhalten mitten in der glanzvollen Herrlichkeit des Paradieses.“

Ein anderes Gefühl, das ebenfalls in hohem Grade die Personen unseres Heldengedichts beseelt, ist die Liebe zum Vaterland. Die Wörter: „Franco“, „la douce France“ kehren immer wieder; das süße Wort Frankreich (France) läßt die Herzen aller Krieger höher schlagen. Nichts ist für sie, nächst Gott, heiliger, als die Ehre Frankreichs. Als Roland im Begriffe ist zu verschwinden, gilt sein letzter Gedanke Frankreich. „Er fing an, sich mehrerer Dinge zu erinnern, aller Länder, die er erobert hatte, des süßen Frankreichs.“

Der Eigenthümlichkeit der ältern chansons de geste gemäß tritt die Minne in unserer Epopöe vor dem Heldensinn und der Frömmigkeit zurück. Die keusche und zurückgezogene Aude ist von Carl feierlich seinem Nefen Roland verlobt worden. Dieser hat ihr einen Verlobungsring gegeben und hat von ihr eine weiße Schärpe erhalten. Als Roland im Augenblick des Sterbens sich alles dessen erinnert, was ihm das theuerste ist, läßt uns der Dichter den Gedanken an die Geliebte vermissen. Vielleicht mag er geglaubt haben, den Eindruck zu schwächen, wenn er ihn theilte, und gewollt haben, daß Roland vor allem als christlicher Held hervortrete, der ganz seinem Gott, seinem Vaterlande und seinem Kaiser angehöre. Aber desto stärker läßt er uns in der Aude die Liebe erscheinen. Als der Kaiser ihr die Nachricht vom Tode Rolands bringt, und ihr zugleich, zum Ersatz und Trost, die Ehe mit seinem Sohne und künftigen Nachfolger Ludwig anbietet, sagt sie:

„Ce discours m'est étrange,“ répond belle Aude.

„Ne plaise à Dieu, ni à ses saints, ni à ses anges,  
Qu'après Roland, je vive encore!“

Lors elle perd sa couleur, et tombe aux pieds de Charles.

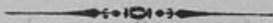
Elle est morte à jamais: Dieu veuille avoir son âme!

Großartig und erhaben ist die Rolle, die Carl in unserm Heldengedichte spielt. Sein Name ist stets mit den ehrenvollsten Beiwörtern verbunden; bald heißt er der Edle, bald der Große: seinem Willen beugen sich die stolzesten Großen. Engel steigen hernieder, um ihn zu belehren, und Gott begünstigt ihn durch große Wunder.

Charakteristisch ist in unserm Gedichte die einheitliche, abstract typische Form, in welcher die Personen entworfen und ausgeführt sind. Eine jede von ihnen stellt nur eine Leidenschaft, ein Gefühl, und zwar in hoch gesteigertem Grade dar, und sie tritt nur auf, um dies Gefühl mit Macht hervortreten zu lassen; alle nicht zu diesem Zwecke dienlichen Einzelheiten sind sorgfältig gemieden. Wie ein Held sich zuerst gezeigt hat, so bleibt er bis zum Ende, ohne daß der consequente Gang des Charakters durch den geringsten disparaten Zug gestört, oder selbst durch eine Abschweifung unterbrochen wird. Carl ist das höchst mächtige, starke und gerechte Haupt der Christenheit; Roland ist der kühne, tapfere Held im Dienste des Glaubens; Olivier ist der Freund; Aude ist die Liebende; Ganelon ist der Verräther. So sind es ganz allgemeine Figuren, höchst einfach, mit einer oder zwei großen Linien zu zeichnen, aber streng im ganzen Gedichte eingehalten.

Dieselbe Einfachheit und Einheit, wie in dem Entwurf und der Zeichnung der Charaktere herrscht in dem ganzen Plan des Gedichtes. Die Einheit der Handlung ist selten strenger beobachtet worden. Dieselbe läßt sich in fünf Theile von fast gleichem Umfang zerlegen, die den fünf Acten einer Tragödie entsprechen. Der erste Theil enthält die Exposition der Handlung; in ihm wird der Knoten geschürzt; man sieht dort den verhängnißvollen Streit zwischen Roland und Ganelon ausbrechen, welcher der Ausgangspunkt alles Folgenden ist. Der Verrath des Ganelon füllt den zweiten Theil aus. Dieser Verrath trägt seine Früchte im folgenden Theile, wo wir dem Tod der zwölf Pairs und des Roland, der Niederlage des Nachtrabs des christlichen Heeres, bewohnen. Im vierten Theile kehrt Carl zurück, um den Tod seines Neffen zu rächen; er besiegt und vernichtet die Heere der Sarazenen. Endlich wird im fünften Theile, nach einem Gottesgericht, das zur Beschämung des Ganelon endet, der Verräther geviertheilt und erleidet so die Züchtigung für sein Verbrechen. Die einzelnen Ereignisse sind logisch mit einander verknüpft, und jeder Theil nimmt in dem Ganzen nur die Stelle ein, die ihm zukommt.

Die Einfachheit des Plans, die Einheit der Handlung und die beobachtete Proportion legen uns eine Vergleichung zwischen der *Chanson de Roland* und den Tragödien des Corneille und Racine nahe. Denn auch in diesen, wie in unserer Epopöe, finden wir den Sinn für die logische Einheit, die harmonische Proportion und die, freilich oft bis zur Symmetrie gesteigerte Ordnung. Falls wir berechtigt wären, eine Nationalität aus den edelsten Blüten ihres Geistes zu bestimmen — und dies sind auf dem litterarisch-dichterischen Gebiete Frankreichs unsere Epopöe und die Tragödien Corneille's und Racine's — so könnten wir behaupten, daß, weil wir in zwei weit von einander entfernten Zeiten, in zwei verschiedenartigen Gebieten dieselben Erscheinungen wiederfinden, diese ein natürliches Ergebnis des französischen Geistes seien. Die französischen Litteratoren haben jene Eigenschaften, seit dem Zeitalter Ludwig XIV. wenigstens, als die wesentlichen Erfordernisse der Classicität angesehen, wohingegen freilich die Kunsttrichter anderer Nationen ihren absoluten Werth heruntergesetzt haben. Man darf daher wohl sagen, daß unsere *Chanson de Roland*, wenigstens so weit Plan, Zeichnung und Durchführung der Charaktere in Betracht kommen, ein wesentlich französisches Gedicht ist.



# Schulnachrichten.



## I. Unterrichts-Übersicht.

### Prima.

Ordinarius: Der Director.

1. Religionslehre. a. lath. Geschichte der Kirche seit Bonifacius. Ausgewählte Capitel der Glaubenslehre. Wiederholungen. Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

b. evang.: Prima und Secunda combinirt: Evangelium S. Matthäi, nach dem Urtext. Kirchengeschichte des Mittelalters nach Hollenber. Von der Erlösung nach Kurz. Wöch. 2 Stunden.  
Evang. Religionslehrer Pfarrer Bruns.

2. Deutsch. Erklärung ausgewählter prosaischer und poetischer Musterstücke. Goethe's Iphigenie. — Geschichte der deutschen Litteratur der neuern Zeit mit Proben. — Elemente der Logik. — Dispositionsübungen. — Leitung und Censur des deutschen Aufsatzes (s. u.) Wöchentlich 3 Stunden.

Gymnasiallehrer Dr. Stiene.

3. Latein. Cic. Disp. Tusc. L. II. Or. pro S. Rose. Amerin. Tac. Germania. Livius extemporirt. — Horat. Carm. L. II., III., IV., Auswahl. Sat. I., 1, 9. Epist. I., 3, 4, 7, 8, 10. Eine größere Zahl von Oden wurde memorirt. — Wöchentlich ein Extemporale; einzelne Exercitien; Leitung des Aufsatzes (s. u.) — Übungen im Lateinsprechen. Wöchentlich 8 Stunden.

Der Ordinarius.

4. Griechisch. a. Prosaische Lectüre: Plat. Eutyphro. — Dem. orr. Olynth. I., II. — Extemporiren ausgewählter Abschnitte aus Xenoph. Cyrop. — b. Grammatik: Vervollständigung der Syntax und Repetitionen aus der Formenlehre, nach Schnorbusch und Scherer. — c. Wöchentlich ein Extemporale. — Wöchentlich 4 Stunden.

Gymnasiallehrer Dr. Mette.

- d. Poetische Lectüre: Hom. II. L. 11, 12, 13, 20, 21. — Soph. Antigone. — Wöchentlich 2 Stunden.

Oberlehrer Franke.



5. Hebräisch. Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre; die wichtigsten Partien der Syntax. Nach Bosen. — Gelesen wurden Abschnitte aus den historischen Büchern des A. T. und einige leichtere Psalmen. — Schriftliche Arbeiten. — Wöchentlich 2 Stunden.  
Gymnasiallehrer Dreibusch.
6. Französisch. Lectüre: Montesquieu *Considér* und *Athalie* par Racine — Wiederholungen aus der Grammatik von Floeg. — Wöchentlich 1 Extemporale. — Wöchentlich 2 Stunden.  
Franke.
7. Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte seit Maximilian I. mit Berücksichtigung der allgemeinen Geschichte. Preussische Geschichte. Nach Püg. Wiederholungen aus der Geschichte der Griechen und Römer. — Geographie von Europa. — Wöchentlich 3 Stunden.  
Dr. Stiene.
8. Mathematik. Ebene Trigonometrie, Stereometrie, die arithmetischen und geometrischen Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung, Einleitung in die Theorie der unendlichen Reihen. Wiederholungen. Wöchentlich eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. — Wöchentlich 4 Stunden.  
Im Sommer Oberlehrer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.
9. Physik. Im Sommer Akustik, im Winter Optik. Nach Münch. — Wöchentlich 2 Stunden.  
Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.
10. Gesang. Uebung des mehrstimmigen Gesanges für den ausgewählten Männer- und gemischten Chor. — Einübung von Kirchenliedern. — Wöchentlich 1 Stunde.  
Gesang- und Turnlehrer Peters.
11. Turnen. S. u.

### Secunda.

#### Ordinarius: Der Director.

1. Religionslehre. Die Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln, nach dem Leitfaden von Dubelmann. — Erklärung einiger Kirchenhymnen. — Wöchentlich 2 Stunden.  
Dr. Mette.
2. Deutsch. Lectüre und Erklärung ausgewählter Musterstücke; Memoriren und Vortrag einer Auswahl aus denselben, besonders Schiller'scher Balladen. — Grundzüge der Lehre vom Auffsay und Leitung desselben (s. u.). — Lehre vom Stil. — Wöchentlich 2 Stunden.  
Der Ordinarius.
3. Latein. a. Syntax des Verbums nach Schulz' größerer Grammatik. Privatlectüre aus Nepos mit Besprechung in der Klasse. Wöchentlich ein Exerzitiium und ein Extemporale; Ober-Secunda seit Herbst lateinischer Auffsay (s. u.). — Wöchentlich 5 Stunden.  
Der Ordinarius  
b. Lectüre: Liv. L. V — Cic. or. in Cat I II. — Virg. Aen. L. III. Eclogen. — Wöchentlich 5 Stunden.  
Franke.
4. Griechisch. a. Grammatik: Wiederholungen aus der Formenlehre; sodann Syntax des Verbums. Nach Schnorbusch. b. Lectüre: Xen. An. lib. IV. Ausgewählte Abschnitte aus Her. lib. I. und II. c. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 4 Stunden.  
Dr. Stiene.

d. Poetische Lectüre: Hom. Odys. lib. IX., X. (theilweise), XIII., XIV. 100 Verse wurden memorirt. — Wöchentlich 2 Stunden.

Dreibusch.

5. Hebräisch. Die Formenlehre bis an die Segelatformen mit Ausschluß der Verba Ajin-Ajin und Ajin-Vav. Nach der Grammatik von Besen. — Uebersetzt und analysirt wurden einige von den der Grammatik beigelegten Uebungstücken. — Schriftliche Arbeiten. — Wöchentlich 1 Stunde.

Dreibusch.

6. Französisch. Grammatik nach der Schulgrammatik von Ploeg (bis Lect. 67). Lectüre: Michaud *Ilème croisade*. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Franke.

7. Geschichte und Geographie. Geschichte der Römer nach dem Grundriß von Püg. — Geographie von Afrika und Australien. — Wöchentlich 3 Stunden.

Franke.

8. Mathematik. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen, die Gleichungen zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Wiederholung des ersten Theiles der Planimetrie. Ausmessung der geradlinigen Figuren, Ähnlichkeitslehre, Kreismessung. Nach Feauz. Wöchentlich eine häusliche Arbeit oder ein Extemporale. — Wöchentlich 4 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

9. Physik. Im Sommer: Ausgewählte Abschnitte aus der Mechanik, im Winter: Magnetismus und Elektrizität. Nach Münch. — Wöchentlich 1 Stunde.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

10. Gesang. Combinirt mit Prima.

11. Turnen. S. u.

### Tertia.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Mette.

1. Religionslehre. a. katholische: Das erste Hauptstück des Diöcesan-Katechismus (Glaubenslehre). — Erklärung des kath. Kirchenjahres. — Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

- b. evangelische (Tertia bis Sexta combinirt): Von der Schöpfung, nach Krummacher. — Biblische Geschichten des N. T. nach Zahn. Einige Psalmen und Kirchenlieder. — Wöchentlich 2 Stunden.

Bruno, Pfarrer.

2. Deutsch. Vervollständigung der Grammatik, insbesondere die Lehre von den Perioden und der Anwendung der Konjunktionen im Anschlusse an die Lectüre. Das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik. Lectüre und Erklärung ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus dem deutschen Lesebuche von B. Schulz. Deklamirübungen. Unterscheidung synonymen Begriffe. Kleine Vorträge und Gesprächsaussätze. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Wissenschaftlicher Hilfslehrer Herte.

3. Latein. a. Grammatik: Nach Wiederholung der Casuslehre die Syntax des Verbums; Repetitionen aus der Formenlehre, nach der kleinen lat. Sprachlehre von F. Schulz. Mündliche Uebersetzungen aus dem Deutschen in's Lateinische zur Einübung der grammatischen Regeln. — b. Wöchentlich

zwei schriftliche Arbeiten, — Pensa und Extemporalien, — aus der Aufgabensammlung von J. Schulz.  
— c. Prosaische Lectüre: Caes. de bello Gall. lib. I. V. — Wöchentlich 8 Stunden.

Der Ordinarius.

d. Poetische Lectüre: Ausgewählte Abschnitte aus Ovid's Metamorphosen L. I., VII., VIII. — Wöchentlich 2 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

4. Griechisch. a. Ober-Tertia: Repetition des Curfus von Unter-Tertia. Dazu die Verba auf mi und die verba anomala, die Adverbien und Präpositionen in Verbindung mit mündlichen und schriftlichen Uebungen. Syntaktisches nach Bedürfnis. Nach der Sprachlehre von Schnorbusch und Scherer. Lectüre: Xenoph. Anab. lib. I. und Uebersetzungen aus dem Uebungsbuche von Scherer und Schnorbusch. Memoriren von Vokabeln und Sentenzen. Wöchentlich 1 Pensum und 1 Extemporale. — Wöchentlich 6 Stunden.

Herte.

b. Unter-Tertia: Nach Wiederholung des vorigjährigen Pensums Fortsetzung der Formenlehre bis zu den Verbis auf mi incl., nach Schnorbusch und Scherer. — Mündliche Uebersetzungen und wöchentlich ein Pensum und Extemporale aus dem Uebungsbuche von Schnorbusch und Scherer. — Wöchentlich 6 Stunden.

Der Ordinarius.

5. Französisch. Schulgrammatik von Ploeg (Section 1 bis 60). Lectüre: Rollin: Hommes illustres. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Franke.

6. Geschichte und Geographie. Geschichte der Deutschen. Nach Welter. Geographie von Asien und Amerika. Wöchentlich 3 Stunden.

Franke.

7. Mathematik. Planimetrie bis zum Pythagoreischen Lehrsatz. Die vier Grundrechnungen, die Gleichungen ersten Grades. Nach Feauz. — Wöchentlich 3 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

8. Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik, im Winter die niedere Thierwelt bis zu den Insecten (incl.). — Wöchentlich 2 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

9. Gesang. Einübung der Kirchenlieder; Uebungen im ein-, zwei- und mehrstimmigen Anabengesange. — Wöchentlich 2 Stunden.

Peters.

10. Turnen. S. u.

### Quarta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dreisbusch.

1. Religionslehre. a. Zweites und drittes Hauptstück des Diöcesan-Katechismus. b. Die letzten Lebenstage Jesu Christi. Nach Schumacher. — Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

2. Deutsch. Die Lehre vom einfachen, zusammengezogenen und zusammengesetzten Satz im Anschlusse an B. Schulz' Lesebuch. Lesen und Erklären ausgewählter Stücke. — Declamation. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Gymnasiallehrer Parnsen.

3. Latein. a. Grammatik: Repetitionen aus der Formenlehre; die Lehre über den Gebrauch der casus; die Hauptregeln aus den übrigen Theilen der Syntax im Anschlusse an die Lectüre. Nach der kleinen lateinischen Sprachlehre von J. Schulz. — b. Lectüre: Cornel. Nep. 8 vitae. Ausgewählte Fabeln von Phaedrus. — c. Mündliche Uebersetzungen und wöchentlich 3 Pensä aus dem Übungsbuche und der Aufgabensammlung von J. Schulz. — Wöchentlich 10 Stunden.

Der Ordinarius.

4. Griechisch. Die Formenlehre bis zum Verbum. Nach der Grammatik von Schnorbusch und Scherer. — Mündliche Uebersetzungen und wöchentlich 1 schriftliche Arbeit aus dem Übungsbuche von Schnorbusch und Scherer. — Wöchentlich 4 Stunden.

Der Ordinarius.

5. Französisch. Ploeg's Elementarbuch von Lektion 41 bis zu Ende. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exercitium. — Wöchentlich 2 Stunden.

Im Sommer Dr. Schwering, im Winter Dr. Killing.

6. Geschichte und Geographie. Geschichte des Alterthums: a. In kurzer Uebersicht die Hauptereignisse aus der Geschichte der orientalischen Kulturvölker. b. Geschichte der Griechen bis zum Tode Alexanders des Großen. c. Römische Geschichte bis zu den Gracchischen Unruhen. Nach Welker. — Geographie von Deutschland. Nach Nieberding. — Wöchentlich 3 Stunden.

Herte.

7. Mathematik. Repetition des vorigjährigen Pensums. — Die Dezimalbrüche, die Gesellschaftsrechnung, Kettenregel, Mischungsrechnung, Procentrechnung, Geometrische Anschauungslehre. Nach Fouz. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 3 Stunden.

Parenzen.

8. Naturwissenschaft. Im Sommer-Semester Botanik; im Winter-Semester Vögel und Amphibien. — Wöchentlich 2 Stunden.

Parenzen.

9. Zeichnen. Freihandzeichnen; Zeichnen nach Holzmodellen; Perspective. — Wöchentlich 2 Stunden.

Zeichenlehrer Trautmann.

10. Gesang. Uebung der Kirchenlieder. — Fortgesetzte Uebungen. — Mehrstimmiger gemischter und Knaben-Chor. — Wöchentlich 2 Stunden.

Peters.

11. Turnen. S. u.

### Quinta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Stiene.

1. Religionslehre. Combinirt mit Quarta. Außerdem wöchentlich in einer besondern Stunde combinirt mit Sexta das Leiden und die Verherrlichung Jesu. Nach Schumacher.

Dreisbusch.

2. Deutsch. Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze. Lesen und Erklären ausgewählter Stücke aus dem Lesebuche von B. Schulz. Deklamation. Orthographische Uebungen und wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

3. Latein. Nach Wiederholung des Pensums der Sexta unregelmäßige, mangelhafte und unpersönliche Zeitwörter; Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen nach der kleinen lateinischen Sprachlehre

von J. Schulz. Mündliches Uebersetzen aus dem Übungsbuche von J. Schulz und im Anschlusse daran die wichtigsten Regeln der Syntax. — Wöchentlich drei schriftliche Arbeiten. — Wöchentlich 10 Stunden.

Der Ordinarius.

4. Französisch. Elementarbuch von Floez (bis Section 60). Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. Memoriren von Vocabeln. — Wöchentlich 3 Stunden.

Frankl.

5. Geographie. Geographie von Europa nach Nieberding. Wöchentlich 2 Stunden.

Parenfen.

6. Rechnen. Die Brüche, Regel de Tri, Regel Quinque, Dezimalbrüche. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Wöchentlich 3 Stunden.

7. Naturgeschichte. Combinirt mit Quarta.

Parenfen.

8. Schreiben. Wöchentlich 3 Stunden.

Trautmann.

9. Zeichnen. Wöchentlich 2 Stunden.

Trautmann.

10. Gesang. Combinirt mit Quarta.

11. Turnen. S. u.

Sexta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Parenfen.

1. Religionslehre. Das Wichtigste aus der Glaubens- und Sittenlehre im Anschlusse an die Grundformeln und täglichen Gebete. Biblische Geschichte des alten Testaments. Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

Außerdem 1 Stunde biblische Geschichte des neuen Testaments combinirt mit Quinta.

2. Deutsche Sprache. Leseübungen nebst Erklärung einzelner Lestücke aus dem Lesebuche von B. Schulz. Daran wurde geknüpft die Unterscheidung der Wortarten, der Gebrauch der Präpositionen und die Lehre vom einfachen Satze. Deklamation. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 2 Stunden.

Herte.

3. Latein. Regelmäßige Formenlehre nach der kleinen Sprachlehre von J. Schulz. Mündliches und zum Theil schriftliches Uebersetzen der betreffenden Übungsstücke aus dem Übungsbuche von Schulz. Auswendiglernen der darin vorkommenden Vocabeln. — Wöchentlich 4 schriftliche Arbeiten und seit Juli wöchentlich 1 Extemporale. — Wöchentlich 10 Stunden.

Herte.

4. Geographie. Allgemeine geographische Vorbegriffe, Oceanbeschreibung. — Wöchentlich 2 Stunden.

Der Ordinarius.

5. Rechnen. Das Einmaleins, Einübung der 4 Species in benannten und unbenannten Zahlen, die gemeinen Brüche nach dem Übungsbuche von Féaux. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Wöchentlich 4 Stunden.

Der Ordinarius.

6. Naturgeschichte. Im Sommer Botanik, im Winter Säugethiere. — Wöchentlich 2 Stunden.  
Der Ordinarius.

7. Schreiben. Combinirt mit Quinta.

8. Zeichnen. Combinirt mit Quinta.

9. Gesang. Combinirt mit Quinta; außerdem wöchentlich 1 Stunde Vorkenntnisse, Treffübungen,  
einstimmige Lieder.

Peters.

10. Turnen. S. u.

---

Die Turnübungen, geleitet vom Gesang- und Turnlehrer Herrn Peters, wurden während des Sommers Dinstags und Freitags in zwei Abtheilungen, für die fünf unteren Klassen von 5–6, für die 4 oberen von 6–7 Uhr Abends abgehalten.

---

### Themata der Aufsätze in den oberen Klassen:

#### A. der deutschen:

##### 1. Prima.

1. Ueber die weltgeschichtliche Bedeutung des griechischen Volkes. 2. Der Krieg eine reiche Quelle für die schönen Künste. 3. Charakteristik Iphigeniens. 4. Was treibt den Menschen in die Ferne? (Klassenarbeit.) 5. Ueber den Ausspruch Ovid's: *Differ; habent parvae comoda magna morae.* 6. Der Edle lebt auch nach dem Tode fort — Und ist so wirksam, als er lebte. 7. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen — Und das Erhab'ne in den Staub zu ziehn. 8. Zu allem Großen ist der erste Schritt der Muth. 9. Warum ist der Rheinstrom den Deutschen so lieb? 10. Entwicklung der Ursachen, welche gegen Ende des Mittelalters den Verfall der deutschen Dichtung hervorriefen. (Klassenarbeit.)

##### 2. Secunda.

1. Was macht uns den Frühling so erfreulich? — 2. Der Calvarienberg bei Brilon. Beschreibung. — 3. Charakteristik des „braven Mannes“ in Bürgers Liede. — Klassenarbeit. — 4. Welche Eigenschaft zeichnet besonders den Helden in Schillers Bürgschaft aus, und wie legt er dieselbe an den Tag? — 5. Kenntnisse — ein großer Schatz. — 6. Die That des Mitters in Schillers „Kampf mit dem Drachen“ in den Augen des Volkes und in denen des Großmeisters. Klassenarbeit. — 7. Warum sind Viele so lässig im Streben nach Kenntnissen? — 8. Die Sternennacht. — 9. Charakteristik der beiden Helden in Uhland's Ballade: „Die sterbenden Helden“. Klassenarbeit. — 10. Mehrfache Nebenarbeiten zur Uebung im Gedankenausdruck.

#### B. der lateinischen:

##### 1. Prima.

1. *Jure Cicero magnae laudi sibi duxit oppressum Catilinae conatum.* — 2. *Cur in majore semper Solonis nomen fuerit, quam Lycurgi honore.* — 3. *Quid maxime obstiterit Graecis, ne tantam quantam Romani adispicerentur potentiam.* — 4. *Quibus de causis Horatius tantis laudibus Octaviani dominationem extulerit.* Klassenarbeit. — 5. *Immoderatam dominandi cupiditatem haud raro maximis*

viris perniciosam fuisse. — 6. Quanto damno sit rebus publicis virorum principum ambitio illa atque invidia, gravissimis exemplis rerum memoria docet. — 7. Defensus S. Roscius Amerinus jure Ciceroni juveni magnae laudi fuit. — 8. Quam singulari fuerit Themistocles in omni re gerenda consilio. Klassenarbeit. — 9. Quomodo et Lycurgus, et Solon legum suarum diuturnitati prospexerint. — 10. Invidia comes gloriae. Klassenarbeit.

2. Ober-Secunda.

1. Cyri, primi regis Persarum, in bello Massagetarum interitus — 2. De Alexandri Magni in milites suos humanitate. — 3. Quanta fuerit M. Furi Camilli, erga Deos pietas. — 4. Quibus causis M. Furius Camillus persuaserit Romanis, ne Vejos demigrarent. — 5. Quanta fuerit Datames in rebus gerendis et strenuitate et calliditate. Klassenarbeit.

II. Vertheilung des Unterrichts unter die Lehrer.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Insgesamt
<b>Noeren,</b> Director, Ordinarius der I.	2 Religion 8 Latein	2 Deutsch 5 Latein					17
<b>Franke,</b> 2. Oberlehrer,	2 Homer 2 Französisch	5 Latein 2 Französisch 3 Geschichte	2 Französisch 3 Geschichte			3 Französisch	22
<b>Dr. Schering,</b> 3. Oberlehrer, / seit Herbst <b>Dr. Killing,</b> commun. Oberlehrer.	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 1 Physik	3 Mathematik 2 Dnd 2 Naturgesch.	2 Französisch			20
<b>Dr. Mette,</b> 1. ordentlicher Lehrer, Ordinarius der III.	4 Griechisch	2 Religion	2 Religion 8 Latein 6 Griechisch (IIIb)				22
<b>Dreisbusch,</b> 2. ordentlicher Lehrer, Ordinarius der IV.	2 Hebräisch	2 Homer 1 Hebräisch		2 Religion 10 Latein 4 Griechisch		1 Biblische Geschichte	22
<b>Dr. Stienc,</b> 3. ordentlicher Lehrer, Ordinarius der V.	3 Deutsch 3 Geschichte	4 Griechisch			10 Latein 2 Deutsch		22
<b>Varensen,</b> Gymnasial-Lehrer, Ordinarius der VI.				2 Naturgeschichte 3 Rechnen 2 Deutsch	2 Geographie 3 Rechnen	2 Religion 4 Rechnen 2 Geographie 2 Naturgesch.	22
<b>Brund,</b> Pfarrer, ev. Relig.-Lehrer	2 Religion			2 Religion			4
<b>Herte,</b> Cant. d. 1. Sch. Schulkants.			5 Griechisch (IIIa) 2 Deutsch	3 Geschichte		10 Latein 2 Deutsch	23
<b>Peters,</b> Gesang- und Turnlehrer.	1 Gesang		1 Gesang		2 Gesang	1 Gesang	5*
<b>Trautmann,</b> Schreib- u. Zeichenlehrer.				2 Zeichnen		2 Zeichnen 3 Schreiben	7

\*) Außerdem erteilte derselbe den Turnunterricht und übte, soweit nöthig, in besonderen Stunden den mehrstimmigen Kirchengesang ein.

### III. Vertheilung der Lehrgegenstände nach den Classen.

Lehrgegenstände:	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Deutsch	3	2	2	2	2	2
Latein	8	10	10	10	10	10
Griechisch	6	6	6	4		
Hebräisch	2	1				
Französisch	2	2	2	2	3	
Religionslehre	2	2	2	2	3	3
Mathematik	4	4	3	3	3	4
Naturwissenschaften	2	1	2	2	2	2
Geschichte und Geographie	3	3	3	3	2	2
Schreiben					3	3
Zeichnen				2	2	2
Gesang	1	1	1	2	2	3
Turnen (im Sommer)	2	2	2	2	2	2

### IV. Abiturienten-Prüfung.

Von den Schülern der Ober-Prima meldeten sich schon im Sommer-Semester zwei zur Abiturienten-Prüfung, traten jedoch auf den Rath ihrer Lehrer noch vor der mündlichen Prüfung zurück.

Für den Oftertermin meldeten sich sämtliche 11 Ober-Primaner. Einer von ihnen mußte, weil er sich bei der schriftlichen Prüfung zu einer Unredlichkeit hatte verleiten lassen, trotz seiner sonst unzweifelhaften wissenschaftlichen Tüchtigkeit und lobenswerthen Führung, zurückgesetzt werden; mit den übrigen wurde unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schul-Rathes Dr. Schultz am 18. März die mündliche Prüfung abgehalten. Die Geprüften wurden sämmtlich für reif erklärt.

In der schriftlichen Prüfung hatten dieselben außer dem lateinischen, griechischen und französischen Scriptum folgende Aufgaben zu bearbeiten:



1. Religions-Arbeit. a. kath.: Lehre von Gott als Erhalter und Regierer der Welt. — Begriff und Pflichtmäßigkeit der Gottesverehrung. — b. evang.: Ueber die Nächstenliebe. — 2. Deutscher Aufsatz: Warum werden die Menschen meistens erst nach ihrem Tode gelobt? — c. Lateinischer Aufsatz: Quid possit conjuncta cum consilio virtus, luculentissimis exemplis rerum memoria docet. — d. Mathematische Arbeit: 1. Ein Dreieck zu construiren, von welchem ein Winkel, die zugehörige Höhe und der Umfang gegeben sind. — 2. Sämmtliche Wurzeln der Gleichung  $x^6 - 1 = 0$  zu berechnen. — 3. Von einem Dreieck kennt man die Differenz der Quadrate zweier Seiten,  $a^2 - b^2 = 300$  qm., die dritte Seite  $c = 17,3205$  m. und den Gegenwinkel derselben  $\gamma = 60^\circ$ : wie groß sind die übrigen Seiten und Winkel des Dreiecks? — 4. Die obere Grundfläche eines abgestumpften geraden Kegels ist gleich der Hälfte des unteren und gleich dem dritten Theile der Mantelfläche: welchen Neigungswinkel bildet die Seitenkante mit der Grundfläche?

Die Abiturienten sind:

Nro.	N a m e.	Con- fession	Geburtsort.	Alter.	Berufsfach.	Universität.
1	Buhr, Lorenz.	katholisch	Niederbreitbach.	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Theologie.	Bonn.
2	Gelthorn, Hugo.	evangelisch.	Meschede.	19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Jura.	Heidelberg.
3	Goedde, Eduard.	katholisch.	Büren.	19	Medizin.	Würzburg.
4	Gruß, Wilhelm.	"	Brilon.	23	Postfach.	—
5	Koether, Wilhelm.	"	Lächtringen.	20	Theol. u. Mathem.	Münster.
6	Lehmkuhler, Ludwig.	"	Hagen in d. Mark.	18	Jura.	Bonn.
7	Müller, Hermann.	"	Gebhardshain.	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Jura.	Bonn.
8	von Schlechtenbahl, Herm.	"	Mühlhausen.	20	Jura.	Bonn.
9	Sprickmann, Adolph.	evangelisch.	Neddersheim.	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Postfach.	Gießen.
10	Silmar, August.	"	Willingshausen.	23	Postfach.	—

## V. Verordnungen der vorgesehnten Behörden

von allgemeinerem Interesse.

1. Münster, den 8. April 1878. Unter Mittheilung eines betr. Hohen Ministerial-Erlasses vom 30. März 1878 empfiehlt das Königl. Provinzial-Schulcollegium eine Schrift des Augenarztes Dr. Kay, „Die Ursachen der Erblindung. Ein Droh- und Trostwort“, Berlin bei Czihakky, zu sorgfältiger Beachtung.
2. Münster, den 6. April 1878. Königl. Provinzial-Schulcollegium ordnet an, daß überall, wo das Schulgeld bisher halbjährlich erhoben sei, künftig dieses zur Erleichterung der Debiten vierteljährlich zu geschehen habe.
3. Münster, den 20. Mai 1878. Königl. Provinzial-Schulcollegium ordnet an, daß der Wilhelmstag (28. Mai) von allen Schulen als Dankfest für die Errettung Sr. Majestät aus Lebensgefahr durch festlichen Schulact begangen werde.
4. Münster, den 24. Juni 1878. Mittheilung einer hohen Ministerial-Befugung, daß Schüler, die sich der Revaccination unterzogen hätten, für 14 Tage, vom Wiederimpfungs-Termin an, vom Turn-Unterrichte zu dispensiren seien.
5. Münster, den 26. Juni 1878. In Rücksicht auf den Umstand, daß der Sedanstag gemäß der unter dem 16. Februar 1878 erlassenen, im vorigjährigen Programm mitgetheilten Verfügung über die Ferien in die Herbstferien falle, ordnet das Königl. Provinzial-Schulcollegium an, daß forthin

zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg und dessen Errungenschaften sofort am 1. oder 2. Tage nach den Ferien eine auf den Kreis der Schule beschränkte Nachfeier jenes Tages zu veranstalten sei und trifft zugleich nähere Bestimmungen über deren Einrichtung.

6. Münster, den 5. Dezember 1878. In Betreff der den Schülern im Herbst, zu Weihnacht und zu Ostern zu ertheilenden Censuren trifft das Königl. Provinzial-Schulcollegium die Bestimmung, daß sich künftig alle Anstalten für Aufmerksamkeit und Fleiß, sowie für die Kenntnisse und Leistungen der Prädikate: 1. Sehr gut. 2. Gut. 3. Genügend. 4. Nicht gleichmäßig genügend. 5. Ungenügend, zu bedienen haben und eine Gesamtnummer nicht zu ertheilen sei.
7. Münster, den 11. Januar 1879. In Betreff der diesjährigen Osterferien bestimmt das Königl. Provinzial-Schulcollegium, daß dieselben mit Sonntag, dem 30. März, zu beginnen und mit Sonntag, dem 28. April, zu schließen seien und daher der geordnete Unterricht Montag, den 21. April, seinen Anfang zu nehmen habe.
8. Münster, den 18. Januar 1879. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium macht aufmerksam auf das zu Berlin bestehende Institut zur Ausbildung von Lehrern der französischen und englischen Sprache und eine im Dezemberhefte des Centralblattes für die Gesamte Unterrichts-Verwaltung darüber veröffentlichte amtliche Nachricht.

---

## VI. Chronik.

**A.** Das Schuljahr wurde Montag, den 29. April, nachdem die Prüfungen bereits am 26. und 27. stattgefunden hatten, mit feierlichem Gottesdienste eröffnet.

Am 28. Mai fand aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers aus der durch ein ruchloses Attentat ihm bereiteten Gefahr ein festlicher Schulact statt.

Am 18. Juli wurde unter Betheiligung sämtlicher Lehrer ein Turnzug in das Hoppeker Gebirge veranstaltet, der, vom Wetter begünstigt und in erwünschter Ordnung verlaufend, den Schülern und den zahlreich zur Theilnahme erschienenen Eltern der Schüler und Freunden der Anstalt viel Freude und Erhebung bereitete.

Am 9. August wurden die Turnübungen unter Anwesenheit des gesammten Lehrercollegiums durch ein Probeturnen geschlossen, welches vielfach erfreuliche Beweise von dem eifrigen und erfolgreichen Betriebe der Übungen darbot.

Am 20. September beging die Anstalt durch festlichen Schulact, bei welchem der ordentliche Lehrer Herr Dr. Mette die Festrede über die Errungenschaften des deutsch-französischen Krieges hielt, die Nachfeier des Sedanfestes.

In der letzten Woche vor Beginn der Weihnachtsferien wurden mit sämtlichen Klassen eingehende Prüfungen abgehalten.

Am 22. März beging die Anstalt das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers nach feierlichem Gottesdienste durch festlichen Schulact unter zahlreicher Theilnahme des Publikums. Mit dieser Feier wurde zugleich die Entlassung der kurz zuvor geprüften Abiturienten verbunden.

Am 26., resp. 27. März wurde in der Gymnasialkirche ein feierliches Jahresamt für den verstorbenen Landdechanten Ehrenhomherrn Johannes Schlüter und dessen Schwester Catharina Elisabeth Siebert, geb. Schlüter, die Wohlthäter des Gymnasiums, resp. der Gymnasialkirche, gehalten.

**B.** Mit Ende des Sommersemesters schied der 3. Oberlehrer, Herr Dr. Schwering, aus seiner Stellung am hiesigen Gymnasium, an dem er 3 1/2 Jahr mit Eifer und reichem Erfolge gewirkt hatte, um als Oberlehrer an das Gymnasium zu Coesfeld überzugehen. Unsere besten Wünsche begleiteten ihn in seine neue Stellung.

Mit dem Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres wird der 3. ordentliche Lehrer, Herr Dr. Stiene, das hiesige Gymnasium verlassen, um eine Lehrerstelle an der in der Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule zu Fulda zu übernehmen. Unsere Anstalt wird ihm für die gewissenhafte, gediegene Thätigkeit, die er 5 Jahre hindurch, zuerst als wissenschaftlicher Hilfs-, dann als ordentlicher Lehrer ihr gewidmet hat, stets ein dankbares Andenken bewahren.

An Stelle des Herrn Dr. Schwering trat, zunächst als commissarischer Oberlehrer, Herr Dr. Killing, gebürtig aus Burbach, ein früherer Schüler unserer Anstalt, zuletzt Lehrer an der höheren katholischen Knabenschule zu Berlin, mit Anfang des Wintersemesters an unserer Anstalt ein.

Der Candidat des höheren Schulamts, Herr Herte, vollendete im November sein Probejahr, blieb aber auch weiterhin als wissenschaftlicher Hilfslehrer an unserer Anstalt thätig.

**C.** Das Gymnasium wurde im Laufe des Jahres von 121 Schülern besucht: unter ihnen waren 99 kath., 18 evang., 4 mos. Confession, 48 einheimische, 73 auswärtige. Auf die Klassen vertheilten sie sich wie folgt: Ia 11, Ib 12, IIa 17, IIb 24, IIIa 14, IIIb 7, IV 9, V 16, VI 11.

## VII. Verzeichniß der Schüler

während des Schuljahres 1878—1879.

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <p><b>Ia.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Buhr, Lorenz aus Niederbreitbach.</li> <li>2. Gellhorn, Hugo aus Meschede.</li> <li>3. Goedde, Eduard aus Büren.</li> <li>4. Gruß, Wilh. aus Brilon.</li> <li>5. Koether, Wilh. aus Nüchtringen.</li> <li>6. Lehmkühler, Ludw. aus Hagen in der Mark.</li> <li>7. Müller, Hermann aus Gehardsshain.</li> <li>8. von Schlechtendahl, Hermann aus Mühlhausen.</li> <li>9. Sprickmann, Adolf aus Meddersheim.</li> <li>10. Vilmar, August aus Willinghausen.</li> <li>11. Wedemann, Jos. aus Brilon.</li> </ol> <p><b>Ib.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Achenbach, Friedr. aus Siegen.</li> <li>2. Carthaus, Emil aus Anröchte.</li> <li>3. Goette, Franz aus Brilon.</li> <li>4. Heimer, Caspar aus Estinghausen.</li> <li>5. Koefer, Arnold aus Brilon.</li> <li>6. Manje, Karl aus Hallenberg.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>7. Mostert, Theod. aus Coblenz.</li> <li>8. Münstermann, Heinrich aus Oberense.</li> <li>9. Neyes, Dominicus aus Zeltingen.</li> <li>10. Quick, Jos. aus Brilon.</li> <li>11. Schlösser, Wilh. aus Olpe.</li> <li>12. Schuhmacher, Heinrich aus Corbach.</li> </ol> <p><b>IIa.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Böhmer, Franz a. Brüllingsen.</li> <li>2. Boese, Heinr. aus Berge.</li> <li>3. Dehmer, Friedr. aus Oberschönan.</li> <li>4. Engels, Otto a. Mühlheim a. Rh.</li> <li>5. Falke, Wilh. aus Brilon.</li> <li>6. Fuchs, Jos. aus Bernkastel.</li> <li>7. Harlinghausen, Julius aus Eslohe.</li> <li>8. Hvynd, Wilh. aus Letmathe.</li> <li>9. Kleinsorge, Franz a. Fredeburg.</li> <li>10. Klemann, Karl aus Empel.</li> <li>11. Martini, Aug. aus Brilon.</li> <li>12. Meyer, Ludw. a. Winterberg.</li> <li>13. Moikheim, Peter aus Hönigen.</li> <li>14. Planz, Jos. aus Sed.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>15. Schlüter, Egon aus Brilon.</li> <li>16. Urban, Max aus Hoherlehme.</li> <li>17. Varnhagen, Franz aus Kirchhunden.</li> </ol> <p><b>IIb.</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Ahmer, Jos. aus Wulfringhausen.</li> <li>2. Amede, Franz aus Biederich.</li> <li>3. Beckers, Carl aus Hovestadt.</li> <li>4. Voedefeld, Heinr. aus Beringhausen.</li> <li>5. Boget, Peter aus Viefer.</li> <li>6. Bürger, Jos. aus Olsberg.</li> <li>7. Cosmann, Heinr. aus Rütthen.</li> <li>8. Duesberg, Otto aus Bochum.</li> <li>9. Friehoff, Wilh. aus Hüntrop.</li> <li>10. Glasfmacher, Peter aus Bettenhoven.</li> <li>11. Harling, Gerhard aus Alshausen.</li> <li>12. Harling, Wilh. aus Hiltrup.</li> <li>13. Helmig, Ludw. aus Bergheim an der Erft.</li> <li>14. Henne, Joh. aus Brilon.</li> <li>15. Kreuzmann, Fritz aus Berlar bei Ramsbeck.</li> </ol> |
|---|--|--|

16. Lehmkühler, Friedr. aus Hagen in der Markt.
17. Kollen, Karl aus Alf.
18. Quinte, Jos. aus Kirchhunden.
19. Niedel, Egon aus Stadtberge.
20. Röttgers, Wilh. aus Stenglingen.
21. Suchan, Friedr. aus Deding.
22. Walter, Joh. aus Rütthen.
23. Weidenfeld, Theod. aus Kreuzfelderhof bei Kommerstirchen.
24. Wiegelmann, Franz aus Altenrütthen.

**IIIa.**

1. Felten, Fritz aus Lövenich.
2. Goedecker, Heinrich aus Brilon.
3. Hartmann, Franz aus Magdeburg.
4. Klefner, Theod. aus Brilon.
5. Kramer, Franz a. Winterberg.
6. Pfeiffer, Justus aus Römersberg.
7. Riden, Wilh. aus Medebach.
8. Sauerwald, Heinr. aus Altenbüren.
9. Saurland, Jos. aus Buchholz.
10. Schotte, Karl aus Brilon.
11. Starke, Fritz aus Deus.
12. Urban, Erich aus Hoherlehme.

13. Bodered, Ludw. aus Brilon.
14. Wachendorff, Jos. aus Köln.

**IIIb.**

1. Dechange, Karl aus Duldorf.
2. Fischer, Joh. aus Brilon.
3. Goldschmidt, Sigismund aus Brilon.
4. Heinemann, Franz a. Horbach.
5. Helmig, Heinrich aus Banicum bei Kommerstirchen.
6. Koos, Max a. Münstermarsfeld.
7. Weckbecker, Max aus Hommes.

**IV.**

1. Becker, Bernhard aus Brilon.
2. Haupt Anton " "
3. Kürmann, Joseph " "
4. Lohmann, Wilh. " "
5. Müller, Fritz " "
6. Neck, Bernhard " "
7. Quick, Joseph " "
8. Röttgers, Friedr. aus Stenglingen.
9. Thiele, Johann aus Brilon.

**V.**

1. Braun, Christian aus Brilon.
2. Conradi, Jos. a. Altenbüren.
3. Fobbe, Heinr. aus Drente.
4. Goffel, Jakob aus Dgenhagen.

5. Habue, Bernhard aus Brilon.
6. Hakenberg, Ferd. " "
7. Heitzig, Fritz " "
8. Hovestadt, Bernh. " "
9. Martini, Wilh. " "
10. Meierhoff, Emil a. Medebach.
11. Quinte, Otto a. Kirchhunden.
12. Roeren, Hermann a. Castrop.
13. Schulte, August aus Brilon.
14. Untraut, Eberhard " "
15. Weishaupt, Bernh. " "
15. Weite, Adolf aus Halberstadt.

**VI.**

1. Donath, Otto aus Ergste bei Schwerte.
2. Goldschmidt, Emil a. Brilon.
3. Goldschmidt, Israel " "
4. Goffel, Christoph aus Dgenhagen.
5. Himmelreich, Franz a. Gelsenkirchen.
6. Koch, Hermann aus Brilon.
7. Moeres, Jakob a. Schmidtshoff bei Aachen.
8. Pöhlmann, Aug. a. Heddingen.
9. Reermann, Franz aus Brilon.
10. Richter, Hermann " "
11. Roeren, Fritz aus Castrop.



## Zur Nachricht.

Samstag, den 29. März, wird das Schuljahr mit feierlichem, um 1/2 6 Uhr beginnendem Gottesdienste und unmittelbar darauf folgender Mittheilung der Censuren geschlossen.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 21. April.

Neu aufzunehmende Schüler müssen spätestens Donnerstag, den 17., angemeldet werden; die Prüfungen dieser, sowie der etwa nachzuprüfenden früheren Schüler werden am 18. und 19. April abgehalten werden.

Zu den bei der Anmeldung einzureichenden Zeugnissen gehört namentlich auch für diejenigen, welche das 12. Lebensjahr überschritten haben, ein Wiederimpfungs-Attest und für diejenigen, welche nicht durch ihre Eltern selbst angemeldet werden, die beglaubigte Bescheinigung derselben über die ihren Söhnen ertheilte Genehmigung zum Besuche der Anstalt.

Wohnungen für Schüler dürfen nur mit Genehmigung des Directors gewählt oder geändert werden.

**C. Roeren,**  
Director.

- 16. Lehmkühler, Friedr. aus H. in der Markt.
- 17. Rollen, Karl aus Alf.
- 18. Quinte, Jos. aus Kirchhund.
- 19. Niedel, Egon aus Stadtbe.
- 20. Nöttgers, Wilh. aus St. lingen.
- 21. Suchan, Friedr. aus Ded.
- 22. Walter, Joh. aus Rütthe.
- 23. Weidenfeld, Theod. aus Kr. felderhof bei Rommersfir.
- 24. Wiegelmann, Franz aus Al. rüthen.

III.

- 1. Felten, Fritz aus Löwenid.
- 2. Goedecker, Heinrich aus Bri.
- 3. Hartmann, Franz aus Ma. burg.
- 4. Klefner, Theod. aus Bri.
- 5. Kramer, Franz a. Winterb.
- 6. Pfeiffer, Justus aus Köm. berg.
- 7. Riden, Wilh. aus Medeb.
- 8. Sauerwald, Heinr. aus Al. büren.
- 9. Saurland, Jos. aus Buchf.
- 10. Schotte, Karl aus Brilon.
- 11. Starke, Fritz aus Deuz.
- 12. Urban, Erich aus Hoherlek.

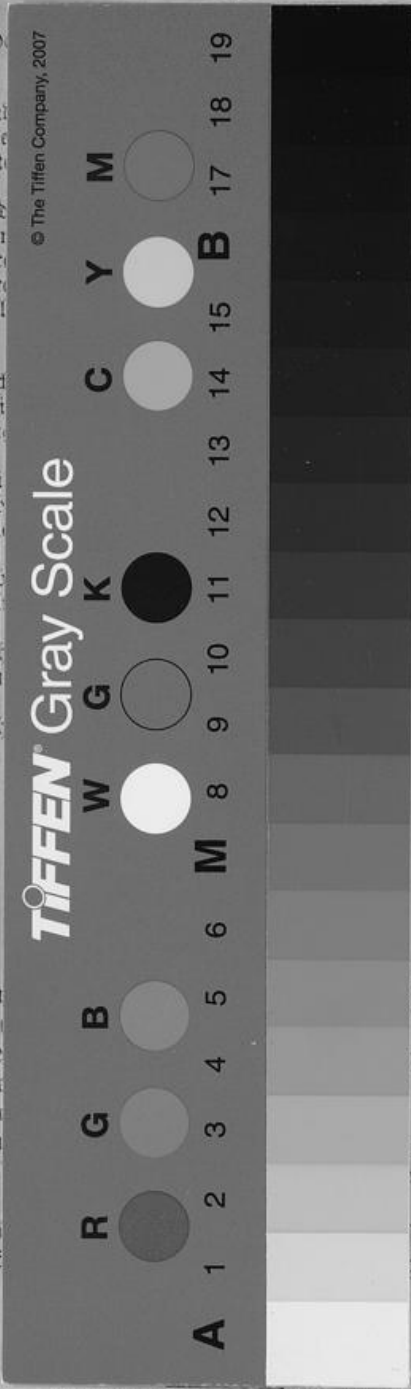
Samstag, den beginnendem Gottesdienste u.

Das n

Neu aufzunehmende die Prüfungen dieser, sowie 19. April abgehalten werde

Zu den bei der M. jenigen, welche das 12. Le. jenigen, welche nicht durch derselben über die ihren S.

Wohnungen für E. geändert werden.



- 5. Sabne, Bernhard aus Brilon.
- 6. Hafenberg, Ferd. " "
- 7. Heitzig, Fritz " "
- 8. Hovestadt, Bernh. " "
- 9. Martini, Wilh. " "
- 10. Meierhoff, Emil a. Medebach.
- 11. Quinte, Otto a. Kirchhundem.
- 12. Roeren, Hermann a. Castrop.
- 13. Schulte, August aus Brilon.
- 14. Untraut, Eberhard " "
- 15. Weishaupt, Bernh. " "
- 15. Weite, Adolf aus Halberstadt.

VI.

- 1. Donath, Otto aus Ergste bei Schwerte.
- 2. Goldschmidt, Emil a. Brilon.
- 3. Goldschmidt, Israel " "
- 4. Gossel, Christoph aus Degenhagen.
- 5. Himmelreich, Franz a. Gelsenkirchen.
- 6. Koch, Hermann aus Brilon.
- 7. Moeres, Jakob a. Schmidtshoff bei Aachen.
- 8. Pöhlmann, Aug. a. Heddingen.
- 9. Neermann, Franz aus Brilon.
- 10. Richter, Hermann " "
- 11. Roeren, Fritz aus Castrop.

mit feierlichem, um 1/2 6 Uhr zeilung der Censuren geschlossen.

21. April.

, den 17., angemeldet werden; Schüler werden am 18. und

ehört namentlich auch für die erimpfungs-Attest und für die die beglaubigte Bescheinigung auch der Anstalt.

des Directors gewählt oder

**C. Roeren,**  
Director.

Zu den „Bem. zur Ch. de Rol.“ vergl.: Sur le gén. franç. dans la Ch. de Rol. von Siméon Luce in der Revue contemp.